



Abend =

Zeitung.

173.

Dienstag, am 21. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur. E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Marine-Bilder.

(Fortsetzung.)

II.

Am Borde der Diana, im Februar 1835.

Es war eine Zeit, in der ich vor einem schwarzen Gesichte weit weg lief, um Vater und Mutter zu Hilfe zu rufen. Wer hätte mir damals gesagt, daß ich in unbekanntem Ländern, auf dem bodenlosen Elemente des Meeres, einmal ernsthafte Betrachtungen über das Schöne in einem Nohrenkörper anstellen würde? Der Mensch macht von der Kindheit an viele Schritte zum Baume der Erkenntniß, und ich weiß nun, daß die Idee des Reizenden eine bloß fixe Idee ist, und daß wir Männer insbesondere nicht wissen, zu welchen Extremen der gute Geschmack uns führt.

Meine griechische Freundin sagte diesen Morgen zu mir mit beißender Ironie: „Il paraît que les Allemands aiment les couleurs. Ne seriez Vous pas content de débarquer en Afrique, puisque nous sommes si prêt?“

Der Schluß dieser Phrase war gar nicht aus der Luft gegriffen, sondern durch die Ereignisse der letzten Nacht mehr als wünschenswerth motivirt worden. — Als ich nämlich ungefähr drei Stunden lang in meiner Matratze gelegen und von obbesagten fixen Ideen geträumt hatte, wurde ich plötzlich durch ein gewaltiges Schaukeln des Schiffes aus dem Gleichgewichte gebracht und unbarmherzigweise aus der sohanen

Alkove der großen Kajüte mit sammt meiner Decke bis vor das zu ebener Erde befindliche Paradebett Lallah, Said's geschleudert. So hieß unsere Schwarze von Tripoli.

Nein, es war kein Augenblick zu erotischen Länderelelen. Der fürchterlichste Boreas hatte sich im ionischen Meere auf die Fluth gelegt und trieb thurmhohe Wogen vor sich her, der Küste von Cyrene zu. Es blizte und donnerte dazwischen und die Stühle und Bänke fielen um und das Licht der schwebenden Laterne erlosch, und — und das Nohrenmädchen wimmerte vor Angst und Schrecken, daß es einen Stein hätte erbarmen können.

Sobald ich wieder auf den Füßen stand — und dieß geschah nur, indem ich mich mit allen Extremitäten an der Stubenthüre und Lallah fest hielt — sah ich, daß mein polnischer Nachbar schon längst vorher, ob gewaltsamerweise oder freiwillig, weiß ich nicht, seine Hängmatte mit den Dielen vertauscht, und daß auch die Malteserin sich mit Stricken und Bretern eingefriedigt hatte, um den nachtheiligen Folgen der unterirdischen Revolution vorzubeugen.

„Ich spiele Patience,“ — sagte der Erstere — „und rieche schon über eine Stunde an einer Limonenrinde um den Kopf nicht zu verlieren. Thun Sie mir jetzt den Gefallen, da sie doch einmal aus ihrer Position geworfen worden, und trösten Sie das schwarze Mädchen. Sie hat schon Reue und Leid erweckt und wenigstens hundert Mal Allah und Omni gerufen.“